

8. Sonntag nach Trinitatis (2. August 2020)

Weil es derzeit noch nicht uneingeschränkt möglich ist, gemeinsam Gottesdienst zu feiern – hier für Sie der Lesegottesdienst – mit herzlichen Grüßen Ihr Pfarrer Sebastian Voß

ERÖFFNUNG DES GOTTESDIENSTES

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Herzlich willkommen zum Lesegottesdienst – schön, dass Sie da sind.
Wir nutzen gemeinsam die Möglichkeit,
unser Leben und das, was in unserer Welt geschieht,
in einem besonderen Licht zu betrachten:
Dem Licht der Liebe Gottes.
In diesem Licht sehen wir,
wie unsere Welt ist – aber auch, was Gottes Idee für uns ist.

Die Worte des Wochenspruchs geben uns dazu dieses Bild:
„Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ (Epheser 5,8b.9)
Dazu segne uns Gott diesen Gottesdienst.
Amen.

LIED EG 455 (Morgenlicht leuchtet)

Wir beten Worte aus **PSALM 36**

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes
und dein Recht wie die große Tiefe.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,
dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

LESUNG aus dem Johannesevangelium 9,1-7

1 Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?

3 Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

4 Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

6 Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden.

7 Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.

LIED EG 573 (Lobt den Herrn, unter uns erblüht ein Stern)

PREDIGT

Ich sehe was, was du nicht siehst ...

In der Geschichte von der Heilung des blinden Bettlers wird nicht nur ein Mensch geheilt, sondern noch viele Menschen mehr.

Und es liegt bis heute eine Heilkraft in dieser Geschichte.

Eine Kraft, die Augen öffnet, die Blicke schärft und vielleicht sogar neu ausrichtet.

Es hätte ja ganz schnell vorbei sein können.

Und dann wäre es nichts weiter gewesen, als ein kleiner Schreckmoment.

Man hätte einfach nicht so genau hinsehen müssen.

Sich ein bisschen blind stellen.

Auch wenn das in dieser Situation natürlich unpassend gewesen wäre.

Jetzt haben sie aber hingesehen.

Haben ihn wahrgenommen in seinem Elend.

Wie er da sitzt und bettelt.

Mit Blindheit geschlagen von Geburt an – wie man hört...

Da sitzt er also. Ignorieren geht jetzt nicht mehr.

Also gut, wir stellen uns der Realität:

Es gibt schon wirklich viel Elend in der Welt.

Und dieser blinde Bettler hier ist ein Beispiel von vielen.

Was hatte nicht aus ihm werden können, wenn ihm das nicht passiert wäre?

Das ist hart.

Wie kommt das nur?

Hat da wer nicht aufgepasst?

Da muss doch jemand für verantwortlich sein!

Und das ist der Moment, in dem Jesus scheinbar merkt:

Hier muss ja nicht nur einem geholfen werden.

Hier brauchen auch andere Hilfe – und zwar ganz dringend!

Wie schaut ihr denn auf diesen Menschen?

Ist das einzige, was ihr euch da fragt: Wer ist schuld?

Die Frage: „Wer ist schuld?“ lässt ihn auch nur weiter im Finstern sitzen.

Darum geht es hier gar nicht – sondern um etwas ganz anderes:

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Es kommt in dieser Begegnung nicht darauf an zu fragen: Was ist gewesen?

Was hat dich hierher gebracht? Was hat dich so verletzt?

Es geht Jesus darum, diesen einen Menschen – genau so wie alle anderen Menschen – in ein bestimmtes Licht zu rücken:

In das Licht, das er verdient – das Licht der Welt.

Das Licht, das der Welt zeigt: Gott kennt dich.

Gott sieht dich. Und Gott sieht, was du wirklich bist:

Gottes Kind, das es verdient, in Ewigkeit geliebt zu werden.

Ein Wunder Gottes, das wirklich werden soll.

Das soll alle Welt sehen können.

An ihm – und an dir und an mir:

Ein Wunder Gottes, das wirklich werden soll.

Dafür will Jesus uns in das Licht stellen, das wir verdienen:
Das Licht der Welt, das Jesus selber ist.
Und in diesem Licht sieht so einiges ganz anders aus.

„Man kann das ja auch anders sehen ...“

Ich finde, die Geschichte, wie Jesus den blinden Bettler heilt – und seine Jünger gleich mit – diese Geschichte erzählt auch ganz viel über uns in unserer Zeit.

Wie haben wir das aufgenommen,
was durch die Covid-19-Pandemie dieses Jahr mit unserm Leben passiert ist?
Oft sind mir Fragen begegnet wie: Warum musste uns das passieren?
Was haben wir falsch gemacht? Wer hat das verschuldet?
Aber auch Aussagen wie: Das kommt, weil die Menschen so gottlos leben!

Wirklich heller wurde die Welt durch diese Fragen oder diese Haltung nicht.
Andererseits war die bedrohliche Situation für viele Menschen auch ein Signal,
die Mitmenschlichkeit wieder viel stärker zu pflegen als bisher.
Und auch eine geistliche Besinnung war zu spüren:
Dass wir jeden Sonntag Gottesdienst feiern können – das ist ein großes Geschenk.
Vielleicht haben wir hier in unserm Land das in diesem Jahr wieder erkannt,
als es nicht gemeinsam möglich war.
Vielleicht ist uns dafür im letzten halben Jahr die Augen geöffnet worden –
ist uns dafür ein Licht aufgegangen – sind selber aus einer Blindheit befreit worden.

Jeder Sonntag ist die Chance,
dass wir gemeinsam die Welt in einem anderen Licht betrachten.
Einen anderen Maßstab an die Welt anlegen.
Einen Maßstab, der nicht nach „oben“ und „unten“ zwischen den Menschen fragt.
Einen Maßstab, der nicht nach „tadellos“ oder „selber Schuld“ fragt.
Sondern der Maßstab, der im Licht der Welt aufscheint:
Es sollen die Werke Gottes offenbar werden an dir und mir und euch.
In deinem Glauben, deiner Hoffnung und deiner Liebe –
den Kräften, die Gott uns in dieser Welt gibt.

Ja, die Zeiten sind schwer – aber sie sind nicht hoffnungslos.
Solange wir die Mitmenschlichkeit pflegen.
Ja, manche sind wirklich hart getroffen in dieser Zeit –
aber niemand ist ein hoffnungsloser Fall.
Solange es Menschen gibt, die sich die Augen öffnen lassen vom Licht der Welt.
Menschen, die weiter Hoffnung wagen.
Und die anderen zeigen: Du bist wichtig – denn du bist Gottes Kind.
Und Gott hat das Unglück und die Verlassenheit der Welt auf sich genommen,
damit du nicht verloren bist.

Dafür sind wir am Sonntag hier zusammen:
Damit wir sehen, dass wir nicht alleine sind.
Und damit wir uns die Augen öffnen lassen für die Hoffnung, die es gibt –
trotz aller Dunkelheit und aller Blindheit in der Welt.
Jesus sagt:
*Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist;
es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.*
Und so schwer und anstrengend das Leben in diesen Tagen auch ist –
es ist jetzt der richtige Zeitpunkt, das Gute zu tun.
Wenn nicht jetzt – wann dann?
Anfangen damit, dass wir weiter Rücksicht miteinander einüben.

Wie nötig das ist, zeigt die „Gegen-Masken-und-Abstand“-Demo gestern in Berlin:
Dass wir weiter Rücksicht einüben – nicht weil sie „verordnet“ ist –
sondern weil sie im Licht der Welt klar als das Gebot der Stunde aufscheint.
Weil Rücksicht jetzt ein Gebot der Nächstenliebe ist,
weil es jetzt ganz konkret Menschen schützt.
Wenn nicht jetzt – wann dann?
Allein schon so können wir anfangen, den Unterschied zu machen.
So kann die schwierige Lage für alle schon ein wenig erträglicher werden.
Ein wenig mehr Licht für unsere Welt.

Und wir sollten immer wieder anfangen,
uns selbst von Jesus die Augen öffnen zu lassen.
Damit wir sehen, wer Gott ist.
Damit wir sehen, wie Gott ist.
Und damit wir sehen, was du und ich sein sollen:
Ein Wunder Gottes, das wirklich wird.

Amen.

LIED EG 590 (Herr, wir bitten, komm und segne uns)

FÜRBITTE

Guter Gott,
ein halbes Jahr leben wir schon mit der Bedrohung durch die Pandemie.
Unser Leben ist immer noch vielen Veränderungen unterworfen.
Auf viele Dinge, die wir gewohnt sind und die uns gut tun, müssen wir verzichten.
Wir spüren manche Spannung zwischen uns und nahen Menschen.
Wir spüren die kleiner werdende Geduld.
Wir spüren, wie unsere Kraft kleiner wird, der schwierigen Lage standzuhalten.
Gott, hilf uns, dass uns nicht die inneren Kräfte ausgehen.
Hilf uns, rücksichtsvoll und mitmenschlich zu sein.
Lass das Licht der Welt für uns hell leuchten – damit wir Kinder des Lichts sind.
Wir rufen: Gott, erhöre uns!

Wir bitten dich für die Menschen in den friedlosen Ländern unserer Welt.
Für alle, denen täglich Unrecht widerfährt.
Für alle, die von anderen klein gehalten werden.
Lass sie uns in deinem Licht der Welt sehen,
damit wir erkennen, was das Gute ist, das wir für sie tun können.
Lass das Licht der Welt für sie und uns hell leuchten – damit wir Kinder des Lichts sind.
Wir rufen: Gott, erhöre uns!

Wir bitten für alle, die versuchen, Hoffungslichter in die Welt zu bringen.
Für alle, die sich für die Lebendigkeit des Planeten einsetzen.
Für alle, die Mauern zwischen Menschen abbauen.
Für alle, die Schwachen und Kranken beistehen.
Lass das Licht der Welt für sie und uns hell leuchten – damit wir Kinder des Lichts sind.
Wir rufen: Gott, erhöre uns!

Gott, wir kommen zu dir und stellen uns in das Licht deiner Liebe.
In einem Moment der Stille bringen wir vor dich, was uns in diesen Tagen bewegt:

Wir rufen: Gott, erhöre uns!

Und wir beten mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Lied EG 599 Selig seid ihr

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.